



Mittelalter Zeitstrahl – Entstehung der Judenfeindschaft

Die Teilnehmenden diskutieren anhand von Bildern aus dem Mittelalter zentrale Aspekte des christlichen Antijudaismus.

Ziele

- Vermittlung von Geschichte und Ursprüngen der Judenfeindschaft, des christlichen Antijudaismus
- Vermittlung von geschichtlichen Zusammenhängen und Entwicklungen

Rahmenbedingungen

Zeit	60 Minuten
Gruppengröße	7–15 (größere Gruppen teilen)
Material	Texte, Bilder, Eckdaten und Quellen für den Zeitstrahl Klebeband, Pinnwände, Packpapier
Raum	ein Raum mit Stuhlkreis

Ablauf der Übung

Nach einem Brainstorming in der Gesamtgruppe zum Thema Mittelalter werden der Gruppe 7 verschiedene Bilder (Kreuzzug, Ritualmord etc.) vorgelegt.



Die Teilnehmenden erhalten je nach Gruppengröße für sich allein oder zu zweit ein Bild mit der jeweiligen Beschreibung.

Nun wird gemeinsam in der Gesamtgruppe ein Zeitstrahl erstellt, beginnend mit dem ersten Kreuzzug 1096, dann 1144 erste Ritualmordlüge etc. Die Teilnehmenden stellen der Gruppe jeweils ihr Bild und das auf ihm dargestellte Ereignis vor, die übrigen Teilnehmenden und die Moderation ergänzen geschichtliches Wissen oder stellen bei falschen Zuordnungen Sachverhalte richtig. Im Verlauf der Vorstellung der Arbeitsergebnisse werden nach und nach Kontinuitäten und Entwicklungslinien von Antijudaismus und Antisemitismus sowie von einzelnen Stereotypen sichtbar.

Anschließend wird der Zeitstrahl an der Wand aufgehängt, sodass während des Seminars auf ihn zurückgegriffen werden kann.

Die Moderation sollte sich gut mit der Geschichte des christlichen Antijudaismus und Antisemitismus auskennen. Zur Vorbereitung kann der einleitende Text „Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart“ aus der Methodensammlung „Woher kommt der Judenhass?“ (s.u.) gelesen werden. Und natürlich muss die Moderation die Texte, die die Teilnehmenden erhalten, gut kennen und auf geschichtliche Fragen vorbereitet sein.

Auswertung

Gruppengespräch mit der Frage: Was für neue Erkenntnisgewinne hat Ihnen diese Übung gebracht?



Gedanken und Fragen, die die Teamenden in die Diskussion einbringen können

Die Moderation sollte selbst ein Basiswissen über die Kontinuität der Judenfeindlichkeit als eine 2000 Jahre alte Ausgrenzungsideologie und –praxis haben, die bis zum Massenmord reichte.

Ebenso sollte die Moderation über die Aktualität der Bilder informiert sein. Beides kann sie in die Auseinandersetzung mit den Teilnehmenden einfließen lassen.

Vorschläge für Weiterarbeit

Es bietet sich an, die Methode „Erscheinungsformen“ anzuschließen, da hier Aktualisierungen der mittelalterlichen Judenfeindschaft wie z.B. Verschwörungstheorien deutlich werden. Auch wird der christliche Antijudaismus um weitere Formen der Judenfeindschaft ergänzt.

Quelle

Bildungsteam Berlin-Brandenburg e.V./Tacheles Reden! e.V. (Hrsg.) (2007): Woher kommt Judenhass? Was kann man dagegen tun? Ein Bildungsprogramm. Materialien, Methoden und Konzepte, mit CD-ROM, Mühlheim an der Ruhr. Die Methodensammlung ist vergriffen, Restexemplare sind jedoch über www.bildungsbausteine.de erhältlich.



Material-Anhang

Ereignis	Bildunterschrift	Quelle
1096: Erster Kreuzzug	Drei Juden, erkennbar an den Hüten, werden von zwei Kreuzrittern mit dem Schwert getötet, Bibelillustration, Frankreich ca. 1250.	Boonstra, Janrense/Jansen, Hans/Kniesmeyer, Joke: Antisemitism, Anne Frank Foundation, Amsterdam 1993, S. 27, (Bibliothèque National, Paris)
1144: Erste Ritualmordlüge	Der vermeintliche Ritualmord im Jahr 1475 an dem dreijährigen Simon van Trente, Deutschland 1493.	Boonstra, Janrense/Jansen, Hans/Kniesmeyer, Joke: Antisemitism, Anne Frank Foundation, Amsterdam 1993, S. 32 (Comay, Joan: The Diaspora Story. The Epic of the Jewish People among the Nations, Jerusalem 1981)
Ab 13. Jahrhundert: Bild der „Judensau“	Abbildung auf einer deutschen Spielkarte, 15. Jahrhundert.	http://www.friends-partners.org/partners/beyond-the-pale/eng_captions/13-2.html
11.–13. Jahrhundert: Entstehung von Zünften für Handwerker, aus denen Juden ausgeschlossen waren	Ein jüdischer Geldhändler und ein deutscher Bauer, Augsburg, 1531.	Boonstra, Janrense/Jansen, Hans/Kniesmeyer, Joke: Antisemitism, Anne Frank Foundation, Amsterdam 1993, S. 37



<p>1348–50: Pestpogrome</p>	<p>Juden werden aufs Rad geflochten und mit brennenden Fackeln gefoltert, um von ihnen das Geständnis der Brunnenvergiftung zu erzwingen.</p> <p>Der christliche Inquisitor deutet auf ein Säckchen mit Gift hin, das im Haushalt eines jüdischen Arztes jederzeit leicht zu finden war, Holzschnitt von 1475.</p>	<p>www.edjewnet.de, Burmeister, Karl: medinat bodase. Zur Geschichte der Juden am Bodensee, 1200–1349, Bd. 1, Konstanz 1994, S. 7</p>
<p>13.–16. Jahrhundert: Hostienschändung</p>	<p>Pamphlet über eine vermeintliche Hostienschändung in Passau (Bayern), 1478 (im Original noch zwei weitere Zeilen).</p>	<p>Wurmbrand, Max/Roth, Cecil: Das Volk der Juden. 4000 Jahre Kampf ums Überleben, Dreieich, 1980</p>
<p>1215: 4. Laterankonzil: Kennzeichnungspflicht für Juden und Jüdinnen sowie Muslime und Musliminnen</p>	<p>Frühe Darstellung von Juden mit Spitzhut gemäß der Anordnung von Papst Innozenz III. auf dem Laterankonzil von 1215 (aus dem 13. Jh.).</p>	<p>Gidal, Nachum T.: Die Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik, Gütersloh 1988, S. 30</p>



1144: Erste Ritualmordlüge

Der Junge William aus der Stadt Norwich in England wird tot aufgefunden und die Juden der Stadt des Mordes an ihm beschuldigt. In den folgenden Jahrhunderten kommt es immer wieder zu solchen Vorwürfen. Den Juden wird unterstellt, dass sie das Blut christlicher Knaben für das Backen ihres Brotes (Mazze) verwenden würden.



1215: 4. Laterankonzil: Kennzeichnungspflicht für Juden und Jüdinnen sowie Muslime und Musliminnen

Die Kirche bestimmt im bedeutendsten Konzil des Mittelalters die Juden und Jüdinnen als ausgegrenzte Gruppe. Sie mussten sich in ihrer Kleidung durch das Tragen von Spitzhüten und des gelben Flecks oder gelben Kreises von den Christ_innen unterscheiden. Sie wurden aus öffentlichen Ämtern ausgeschlossen.



11.–13. Jahrhundert: Entstehung von Zünften für Handwerker, aus denen Juden ausgeschlossen waren

Juden können nicht mehr als Handwerker tätig sein und können nur noch Geld-, Pfand- und Kleinhandel ausüben. Der Vorwurf des Wucherers entsteht. Christ_innen ist es von der Kirche verboten, Zinsen zu nehmen.



13.–16. Jahrhundert: Hostienschändung

Juden und Jüdinnen wird vorgeworfen, Hostien, die beim Abendmahl den Leib Christi symbolisieren, zu durchstechen und damit Jesus Christus erneut zu töten. Aufgrund dieser Vorwürfe kommt es immer wieder zu Übergriffen auf Juden und Jüdinnen.



1348–1350: Pestpogrome

In Europa bricht die Pest aus. Den Juden und Jüdinnen wird vorgeworfen, durch die Vergiftung von Brunnen dran schuld zu sein. Viele jüdische Gemeinden in Europa werden vernichtet.



Ab dem 13. Jahrhundert: Bild der „Judensau“

Juden und Jüdinnen werden in inniger Nähe mit Schweinen abgebildet, obwohl laut jüdischer Religion jeglicher Kontakt mit Schweinen vermieden werden soll, da diese als unrein gelten. Seit dem 13. Jahrhundert war die sogenannte Judensau Bestandteil des Figurenschmucks vieler Dome, Kirchen und Rathäuser, der zum Teil bis heute nicht entfernt worden ist.













